

Phyton (Horn, Austria)	Vol. 46	Fasc. 1	71–81	18. 12. 2006
------------------------	---------	---------	-------	--------------

Notulae Nomenclaturales 19–25

(Neue Namen und Kombinationen zur Flora Südtirols)

Von

Walter GUTERMANN*)

Eingelangt am 20. Juni 2006

Keywords: *Anthyllis*, *Heliosperma*, *Mutellina*, *Oxytropis*, *Scorzonerioides*. – Taxonomy, nomenclature, new names, angiosperms. – Flora of the Alps, South Tyrol.

Summary

GUTERMANN W. 2006. Notulae Nomenclaturales 19–25 (New names and combinations to the flora of South Tyrol). – *Phyton* (Horn, Austria) 46(1): 71 – 81. – German with English summary.

Oxytropis xerophila GUTERM. (sp. nov.; formerly *O. halleri* subsp. „*velutina*“) constitutes a separate, diploid species endemic of the dry interior valleys of the Alps. *Anthyllis vulneraria* subsp. *versicolor* (DT. & SARNTH.) GUTERM. (stat. nov.) is evaluated as subspecies; subsp. *alpicola* (BRÜGGER) GUTERM. (comb. nov.) is the correct name of what is commonly known as subsp. *alpestris*. Generic realignments concerning *Silene*, *Ligusticum* and *Leontodon* require new combinations of which *Heliosperma pusillum* subsp. *pubibundum* (HOFFMANN.) GUTERM., *Mutellina adonidifolia* (GAY) GUTERM., *Scorzoneroides montana* subsp. *melanotricha* (VIERH.) GUTERM. and *S. montaniformis* (WIDDER) GUTERM. are validated. Critical comments concerning taxonomy, chorology and ecology to each of these taxa are presented.

Zusammenfassung

GUTERMANN W. 2006. Notulae Nomenclaturales 19–25 (Neue Namen und Kombinationen zur Flora Südtirols). – *Phyton* (Horn, Austria) 46(1): 71 – 81. – Deutsch mit englischer Zusammenfassung.

Oxytropis xerophila GUTERM. (sp. nov.; bisher *O. halleri* subsp. „*velutina*“) wird als eigene, diploide Art der inneralpin-kontinentalen Trockentäler gegenüber *O. halleri* herausgestellt. *Anthyllis vulneraria* subsp. *versicolor* (DT. & SARNTH.) GUTERM. (stat. nov.) ist eine bisher ungenügend beachtete Sippe der Südabdachung der Ostalpen; für die verbreitete Gebirgssippe (bisher subsp. *alpestris*) ist der kor-

*) Dr. Walter GUTERMANN, Department für Biogeographie und Botanischer Garten, Universität Wien, Rennweg 14, A-1030 Wien; e-mail: walter.gutermann@univie.ac.at

rechte Name *Anthyllis vulneraria* subsp. *alpicola* (BRÜGGER) GUTERM. (comb. nov.). Die engere Fassung der Gattungen *Silene*, *Ligusticum* bzw. *Leontodon* erzwingt die neuen Kombinationen *Heliosperma pusillum* subsp. *pubibundum* (HOFFMANN.) GUTERM., *Mutellina adonidifolia* (GAY) GUTERM., *Scorzonerooides montana* subsp. *melanotricha* (VIERH.) GUTERM. sowie *S. montaniformis* (WIDDER) GUTERM. Die Taxa werden jeweils hinsichtlich Taxonomie, Chorologie oder Ökologie kritisch kommentiert.

Bei der Ausarbeitung eines Florenkatalogs, der die Gefäßpflanzen des heutigen Südtirol (Italien, Prov. Bozen) behandelt und der vor Kurzem erschienen ist (WILHALM & al., 2006), wurde versucht, die Taxonomie dem gegenwärtigen Kenntnisstand über die systematische Gruppierung anzupassen und, in nomenklatorischer Hinsicht, den Bestimmungen des ICBN (zuletzt: des „Saint Louis Code“, GREUTER & al. 2000) gerecht zu werden. Für einige wenige Sippen sind neue Namenskombinationen aus taxonomischen oder nomenklatorischen Gründen erforderlich; sie werden im Folgenden validiert und kommentiert.

Notulae 1 – 18: siehe GUTERMANN 1975.

19. *Anthyllis vulneraria* subsp. *alpicola* (BRÜGGER) GUTERM., comb. nova.

≡ *A. alpestris* HEGETSCHW., Fl. Schweiz: 693 (1839), nom. illeg. [ICBN §53.1: non *A. alpestris* RCHB. (1832)] ≡ *A. alpicola* BRÜGGER in Jahresber. naturf. Ges. Graubündens, ser. nov., 29: 70, 71 (1886) s. str. (quoad „subsp. *hegetschweileri*“ BRÜGG., l. c.: 71 (1886), nom. inval. [ICBN §26.2: typ. speciei incl.]) ≡ *A. vulneraria* subsp. *alpestris* ASCH. & GRAEBN., Syn. mitteleur. Fl. 6(2): 626 (1908) p. p., nom. illeg. [ICBN §52.1: nom. superfl. pro *A. vulneraria* subsp. *calcicola* SIMK. (1887) et pro subsp. *alpestris* LINDB. f. (1906)].

= *A. vulneraria* [var. β] *A. alpestris* KIT. ex SCHULTES, Österr. Fl. 2: 317 (1814) ≡ *A. alpestris* KIT. [ap. KANITZ] in Linnaea 32: 612 (1863), nom. illeg. [ICBN §53.1: non RCHB. (1832)], nom. altern. pro *A. glaucescens* KIT., l. c. ≡ *A. vulneraria* [subsp.] * *alpestris* (KIT. ex SCHULT.) LINDB. f., Oefvers. Förh. Finska Vetensk.-Soc. 48(13): 55 (1906); ASCH. & GRAEBN., Syn. mitteleur. Fl. 6(2): 626 (1908) p. p.

= *A. vulneraria* var. *calcicola* SCHUR, Enum. Pl. Transsilv.: 150 (1866) ≡ *A. vulneraria* subsp. *calcicola* (SCHUR) SIMK., Erdély Edényes Fl. [Enum. Fl. Transsilv.]: 176 (1887).

BRÜGGER hat 1886 HEGETSCHWEILERS Art regelkonform neu benannt; dabei unterschied er innerhalb seiner *A. alpicola* zwei Unterarten: neben der Nominatsippe (nach heutigen Regeln ist seine Bezeichnung „*Hegetschweileri*“ nicht gültig veröffentlicht) eine subsp. *cherleri*. (BRÜGGER verwendet, so auch bei anderen Namenskombinationen, mit „*Anthyllis (alpicola) Cherleri*“ eine ungewöhnliche typographische Form zur Kennzeichnung als „subspecies“, welche Rangstufe durch den

einschlägigen Text belegt ist.) Dadurch entstand das prioritätsberechtigte Autonym *A. alpicola* subsp. *alpicola* (ICBN §6.8 bzw. 32.6), das älter ist, als die oben angeführten subspezifischen Kombinationen von SIMONKAI bzw. LINDBERG.

Bis auf weiteres sind zu dieser verbreiteten, ausgesprochen basiphilen Gebirgssippe (Alpen, Karpaten und Hochlagen der Balkanhalbinsel) mit großen Blüten (Kelch >13 mm lang) und abtrocknend rauchgrauem Kelchindument außer den „typischen“ Formen mit goldgelber Kronfarbe jene von BRÜGGER als „*Cherleri*“ bezeichneten Pflanzen mit cremegelben bis fast weißen Blütenkronen (und nicht selten geröteter Schiffchenspitze) zu rechnen, die in jüngerer Zeit auch BRAUN-BLANQUET (in BRAUN-BLANQUET & RÜBEL 1934) als *A. vulneraria* subsp. *cherleri* separiert hatte, wobei er auf eine gewisse ökologische (Rasengesellschaften über intermediären Schiefen und Amphibolitgesteinen) und geographische (westliche Zentralalpen) Sonderung hinweist, was vielfach auch meiner Erfahrung entspricht. Jedoch kommen auch weitab von jenen Gebieten in Populationen typischer subsp. *alpicola* gelegentlich blassblütige, ansonsten nicht unterscheidbare Individuen vor; als „*cherleri*“ anzusprechende Populationen finden sich in den Süd- und Westalpen auch in reinen Kalkgebieten.

20. *Anthyllis vulneraria* subsp. *versicolor* (DT. & SARNTH.) GUTERM., stat. nov.

≡ *A. dillenii* var. *variegata* EVERS in Verh. zool.-bot. Ges. Wien. 46: 55 (1896) ≡ *A. vulneraria* [Rasse *dillenii* Unter rasse *tricolor*] var. *versicolor* SAG. in Allg. bot. Z. 14: 133 (Jul/Aug 1908), nom. illeg. [ICBN §52.1: superfl.]; CULLEN in Notes roy. bot. Gard. Edinburgh 25: 29 (1976) ≡ *A. versicolor* DT. & SARNTH., Fl. Tirol 6(2): 676 (1909).

Im Bereich der Alpen-Südabdachung sind (vom Tessin an ostwärts) *Anthyllis*-Populationen recht verbreitet, die durch die Kombination von ± gleichmäßiger Stängelblätterung mit in der Regel 3–6 Fiederpaaren und meist lebhaft (purpurn) gefärbten Kelchspitzen und Kronen auffallen. Solche Pflanzen ersetzen die im übrigen Alpengebiet an montanen Standorten verbreitete subsp. *carpatica* in thermisch begünstigten Klimalagen, so insbesondere im Trentino, aber auch in Südtirol, und reichen östlich des Gardasees im Bergland des Alpensüdrands bis zum Ternowaner Wald. Sie erscheinen homogen genug, um den anderen als Unterarten unterschiedenen Sippen (vgl. etwa CULLEN 1976) als gleichwertiges Taxon an gereiht zu werden.

Eine regelgemäße Nomenklatur zu erstellen, stößt auf erhebliche Schwierigkeiten, die nicht zuletzt auch damit zusammenhängen, dass bereits BECK 1896, der sich als erster nach KERNER 1882 ausführlicher mit dem *A. vulneraria*-Komplex befasste, zu seinen unter „*Anthyllis Dillenii* Aut.“ binär aufgeführten Sippen anmerkte: „Ob man die ... Racen als Arten, Varietäten oder Formen auffasst, mag gleichgültig sein“. So unterschied denn in der Folge SAGORSKI 1908 innerhalb von *A. vulneraria*

(bei der er 1890 zehn Varietäten angeführt hatte) 22 als Binome geführte „Rassen“ (nebst weiteren „Unterrassen“ und Varietäten); 18 davon (einschl. seiner Rasse *A. vulneraria*!) konstituieren seine „Sammelart *A. Dillenii*“. BECKER 1910 gliederte den Formenkreis in zwei „Gesamtarten“, die er wiederum in 15 resp. 5 „Unterarten“ teilte, welche er aber als Binome behandelte, und innerhalb welcher er dann fallweise weitere „subsp[ecies]“ unterschied. In Bezug auf die „Racen“ BECKERS und die „Unterarten“ BECKERS herrscht grosso modo Einigkeit darüber, sie formal im Rang von Species (im Sinne des ICBN) zu behandeln, obwohl auch hier Einwände möglich wären. Die von SAGORSKI unterschiedslos als Binome geführten Taxa seiner „*A. vulneraria*“ (soweit oberhalb der Rangstufe einer Varietät) wurden 1913 im Index Kewensis kritiklos als Arten referiert (was m. E. nicht als Neukombination gewertet werden darf!); BECKER hat sie wie seine eigenen „Unterarten“ behandelt; in der Med-Checklist (GREUTER & al. 1989) figurieren sie als „proles“ unter *A. vulneraria*. SAGORSKI selbst hat auf Revisonsetiketten seine „Rassen“ (mit Ausnahme von *A. affinis*, *A. alpestris*, *A. polyphylla* und *A. vulgaris*) und deren Untereinheiten in der Regel als infraspezifische Taxa seiner „Sammelart *A. dillenii*“ angeführt.

Das im Basionym aufscheinende Epithet „*variegata*“, von EVERS 1896 auf Trientiner Pflanzen begründet, kann heute wegen der konkurrierenden, trotz des verfehlten Basionymzitats legitimen Kombination *A. vulneraria* subsp. *variegata* (BOISS. ex BECK) CULLEN 1970 (begründet auf *A. variegata* BOISS. ex BECK), die eine orientalische Sippe bezeichnet, unter *A. vulneraria* nicht verwendet werden; allerdings hätte es SAGORSKI im Juli/August 1908 statt seines neugebildeten (aber damit illegitimen) Varietätsnamens „*variegata*“ verwenden müssen (seine *A. vulneraria* Unterrasse *variegata* (BOISS. ex BECK) SAG. wurde erst im Oktober 1908 gebildet, und eine vermeintliche „*A. vulneraria* var. *variegata* BOISS. 1872“ existiert als valider Name nicht).

21. *Heliosperma pusillum* subsp. *pudibundum* (HOFFMANN.) GUTERM., stat. et comb. nov.

≡ *Silene pudibunda* HOFFMANN. in RCHB., Iconogr. Bot. Pl. Crit. 9: 29, t. DCCCXXIX (no. 1177) (1831) ≡ *Heliosperma pudibundum* (HOFFMANNSEGG) GRISEB., Spicil. Fl. Rumel 1: 182 (1843) ≡ *S. pusilla* var. *pudibunda* (HOFFMANNSEGG) SLAVNIĆ ex MEUSEL & K. WERNER in HEGL, Ill. Fl. Mitteleur., ed. 2, 3(2): 1112 (1978) ≡ *Ixoca pudibunda* (HOFFMANNSEGG) IKONN. in Novosti Sist. Vys. Rast. 21: 64 (1984).

Die vorübergehend, seit der Revision CHOWDHURI's 1957, in einer extrem breit gefassten *Silene* (die zuletzt alle *Sileneae* außer *Agrostemma* aufnahm; vgl. GREUTER 1995) aufgegangene Gattung hat in jüngster Zeit wieder Reputation gewonnen; eine phylogenetisch orientierte Systematik (OXELMAN & LIDÉN 1995, LIDÉN & al. 2001) legt die generische Trennung nahe. Wir befürworten dabei die Konservierung des alteingeführten und bis heute gebräuchlichen Namens *Heliosperma* (RCHB.) RCHB. gegenüber dem zwar prioritätsberechtigten, aber kaum bekannten und erst in jüngster Zeit für einige Neukombinationen verwendeten *Ixoca* RAF, dessen beabsichtigte Verwerfung LIDÉN & al. 2001 angekündigt hatten, aber nicht weiter verfolgten.

Die hier behandelte Sippe zählt zum polymorphen Formenkreis des *H. pusillum* (WALDST. & KIT.) RCHB. s. lat. (incl. *H. veselskyi* JANKA), dem gegenüber – jedenfalls im Bereich der Alpenländer – nach heutiger Kenntnis nur *H. alpestre* (JACQ.) RCHB. eine ausreichende Diskontinuität aufweist, um als eigene Art geführt zu werden. MELZHEIMER & POLATSCHKE haben 1992 den Endemiten der östlichen Zentralalpen (östlich bis zu den Radstädter Tauern) ausführlich charakterisiert. Wir können ihre Befunde im wesentlichen bestätigen, auch wenn uns die Behandlung als eigenständige Art nicht angemessen erscheint. Nach eigenen Beobachtungen in Gebieten sympatrischen Vorkommens (v. a. in den Jahren 1974–1998 im Bereich der Großfragant, Hohe Tauern) sind die beiden Sippen in der Regel ökologisch wohl getrennt (subsp. *pusillum*: feucht-schattige basenreiche Fels- und Schuttstandorte, subsp. *pubibundum*: Cardamino-Montion- und Cratoneurion-Gesellschaften an Quellhorizonten und Bachrändern), doch morphologisch hinsichtlich der gegebenen Differenzialmerkmale (Kronfärbung, Kelchform und -indument sowie Polstergröße) durchaus nicht immer eindeutig geschieden. Der Habitus ist (bei grundsätzlich gleicher Wuchsform!) wesentlich vom Standort beeinflusst: auch subsp. *pusillum* kann an offenen, vernässten Schuttstandorten entsprechend große Polster aufbauen. Schließlich sei darauf hingewiesen, dass die stets gut bewässerten Standorte von subsp. *pubibundum* (nach MELZHEIMER & POLATSCHKE 1992: „ausschließlich über kalkfreier Unterlage = Silikat“) in der Regel basenhaltiges Wasser führen, was im gegebenen Areal (Tauernfenster!) durch das reichliche Vorkommen auch basenreicher Schiefer verursacht ist, so noch in den Radstädter Tauern. Bezeichnenderweise fehlt diese Sippe aber den östlicheren Niederen Tauern, wo, von den Schladminger Tauern an, ± reine Silikatgebiete beginnen.

Dass subsp. *pubibundum* „nie mit Moosen vergesellschaftet ist“ (so MELZHEIMER & POLATSCHKE 1992, und dass das Vorhandensein von Moossporen in Herbarexemplaren daher eine Bestimmungshilfe zu subsp. *pusillum* darstelle) ist eine mir unverständliche Behauptung.

22. *Mutellina adonidifolia* (GAY) GUTERM., comb. nova.

≡ *Meum adonidifolium* GAY [apud CHABERT] in Bull. Soc. bot. France 7: 575 (1860) in obs.

= *Phellandrium mutellina* L., Spec. Pl.: 255 (1753) ≡ *Ligusticum mutellina* (L.) CR., Stirp. Austr. Fasc. 3:81 (1767) ≡ *Oenanthe purpurea* POIR. in LAM., Encycl. 4: 530 (1798), nom. illeg. [ICBN § 52.1: superfl.] ≡ *Mutellina purpurea* REDURON & al. in J. Bot. Soc. bot. France 1: 100 (1997).

– *Mutellina purpurea* THELL. in Hegi, Ill. Fl. Mittel-Eur. 5: 1319 (1926), nom. inval. [ICBN Art. 34.1: provis. in synonym.]; PAWL., Fl. Tatr 1:615 (1956), nom. inval. [ICBN § 32.2: sine relat. bibliogr.]; KOCZWARA, Fl. Polska 9: 94 (1960), nom. inval. [ICBN § 32.2: sine relat. bibliogr.].

REDURON & al. 1997 ziehen für europäische Arten die taxonomische Konsequenz aus den Vorgaben von PIMENOV & LEONOV 1993, die das heterogene *Ligusticum* sensu latissimo auflösen, um zu monophyletischen Gruppen zu kommen. Unter diesen verdient die Verwandtschaft um *L. mutellina*, wie schon von THELLUNG angeregt, vorrangig die generische Abtrennung als *Mutellina* WOLF. Bezüglich der Nomenklatur der verbreiteten europäischen Gebirgsart irren die Autoren jedoch insofern, als sie ihr (de facto) nomen novum als Neukombination auf *Oenanthe purpurea* gründen, welches Basionym sie offenbar als heterotypisch zum linnéschen Namen ansehen; POIRETS Binom ist jedoch auf der linnéschen Art selbst begründet und damit ein regelwidriges nomen superfluum, weil die Kombination „*Oe. mutellina*“ hätte gebildet werden müssen. Legt man unserer Art den zumindest seit THELLUNG 1926 üblichen taxonomischen Umfang zugrunde, kann der Name jedoch nicht als korrekte Bezeichnung verwendet werden, da in *Meum adonidifolium* ein weit älteres, valides Binom für die Art zur Verfügung steht. Die im „Hegi“ als Unterarten (und Varietäten) behandelten Sippen werden in der heutigen floristischen Literatur angesichts zahlreicher Übergänge nicht mehr berücksichtigt; jedenfalls fehlen einschlägige Studien, ob eine Westalpensippe abgegliedert werden kann.

23. *Oxytropis xerophila* GUTERM., spec. nova.

Differt ab *Oxytropide halleri* BUNGE ex KOCH s. str. indumento vulgo densiore, sublanato (\pm sericeo in *O. halleri*), indumento scaporum extra pilos longos patulos trichomatibus brevibus papillosis crispatis (nec inclinato-adpressis!) composito, scapis fructiferis validis (1,5) 2–3 mm diametro sub inflorescentia, ad 31 cm altis (hac in re raro plus quam 1,7 mm et 20 cm in *O. halleri*), foliolis (10) 12–18-jugis in plantis bene evolutis (usque 13-jugis in *O. halleri*), corollis semper dilute amethysteis (nec \pm intense purpureo- vel caeruleo-violaceis), numeroque chromosomatum diploideo nec tetraploideo.

Holotypus: Italien, Südtirol, Prov. Bozen: „*Oxytropis* / *Astragalus velutinus* SIEBER / Tirol. Glurns im Vintschgau / [1]869 / [A.] KERNER“ [WU-Kern].

= [*Astragalus velutinus* SIEBER in exsicc. (~1812), nom. nud., ex STEUDEL, Nomencl. Bot. 1: 164 (1840), 2: 244 (1841), nom. inv.: pro syn. *Oxytropis uralensis* var. *sericeae*] *Oxytropis halleri* var. *velutina* DUCOMM., Taschenb.: ... (1869) [n. v.], GREMLI, Beitr. Fl. Schweiz: 66 (1870) \equiv *O. velutina* DT. in SONKLAR & al., Anleit. wiss. Beob. Alpenreisen: 199 [= in HARTINGER, Atlas. Alpenfl., Text: 85] (1882) ut 'velutinus', nom. illeg. [ICBN §53.1: non SCHUR, Enum. Pl. Transsilv.: 612 (1866)] \equiv *O. uralensis* var. *velutina* WOHLF. in HALLIER, Koch's Synopsis: 621 (1891) \equiv *O. sericea* var. *velutina* ASCH. & GRAEBN., Syn. Mitteleur. Fl. 6(3): 825 (1909) \equiv *Astragalus sericeus* var. *velutinus* GAMS in HEGI, Ill. Fl. Mittel-Eur. 4(5): 1451 (1924).

= *O. uralensis* var. *villososericea* SHUTTLEW. in Mag. Zool. Bot. 2: 519 (1838) [n. v.] ≡ *O. sericea* var. *villososericea* (SHUTTLEW.) BECHERER in Ber. Schweiz. Bot. Ges. 37: 160 ut '*villososericea*' (1928).

– *Oxytropis halleri* subsp. *velutina* O. SCHWARZ in Mitt. Thüring. Bot. Ges. 1(1): 107 ut „(Sieb.) Schwz., ssp. nov. – *O. velutina* (Sieb.) Schur ...“ (1949) p. p.: quoad '(SIEB.)', excl. basion. cit.

Die hier formal als neue Art beschriebene Sippe war zwar schon früh aufgefallen, doch verhinderte die meist unzureichend verstandene Differenzierung von *O. halleri* ihre rechte Kenntnis. Dies hatte zur Folge, dass bis heute nur im Varietätsrang valide Namen zur Verfügung stehen (allerdings kein korrekter unter *O. halleri*).

O. xerophila unterscheidet sich von *O. halleri* scharf außer durch die eigenartige verwaschen-blasser Blütenfarbe vor allem im Indument des Schaftes, das bei beiden Arten dreierlei Haartypen zeigt: zum einen längere (meist 2–3 mm), glattwandige, abstehende Haare in unterschiedlicher Dichte, bei *O. halleri* oft (aber nicht immer!) weniger dicht (z. T. sind sie hier auch aufrecht oder sehr spärlich), zum anderen, darunter oft verborgen, kurze (0,1–0,5 mm), auffallend papillöse, an der Basis gekniete Haare. Diese papillösen Kurzhaare sind bei *O. xerophila* schlangen- oder wurmartig verdreht, so dass sie eine lockere Unterschicht bilden, während sie bei *O. halleri* gerade gestreckt und dem Schaft angedrückt sind. Bei beiden Arten, vor allem aber bei *O. halleri*, können außerdem etwas verlängerte (~0,7 mm), weniger ausgeprägt papillöse Haare auftreten; ein Teil der Kurzhaare ist oft schwarz gefärbt (bei *O. halleri* manchmal alle, bei *O. xerophila* seltener), was bei den Langhaaren nie der Fall ist. Zur morphologischen Differenzierung (vgl. auch weitere Unterschiede in obiger Diagnose) tritt die unterschiedliche Chromosomenzahl, auf die FAVARGER 1962, 1965 als erster aufmerksam machte.

Die tetraploide *O. halleri* s. str. ($2n = 32$) ist eine Art ± mesophiler Grasheiden (Seslerion- und Oxytropido-Elynyion-Gesellschaften) in der alpinen Stufe der süd- und mitteleuropäischen Gebirge (Pyrenäen, Alpen, Karpaten); isolierte Vorkommen sind in Schottland sowie auf der Balkanhalbinsel bekannt; letztere Population wurde als subsp. *korabensis* (KÜMMERLE & JÁV.) CHRTEK & CHRTKOVA separiert. Dem gegenüber ist die diploide *O. xerophila* ($2n = 16$) ein disjunkt verbreiteter Endemit der inneralpinen Trockentäler (Vinschgau, Wallis, Aostatal) und der kontinentaler geprägten Teile der Westalpen. Ihr ökologischer Schwerpunkt liegt in den xerothermen Steppenrasen (Stipo-Poion xerophilae- und lichten Ononido-Pinion-Gesellschaften) der (kollin-) montanen Stufe (vgl. BRAUN-BLANQUET 1961), wo sie schon im April blüht; in den Westalpen steigt sie (in trockeneren Seslerietalia-Rasen, etwa Avenion montanae-Gesellschaften) bis in die subalpin-unteralpine Stufe, auch hier bereits im Juli mit voll entwickelten Früchten.

Wir ziehen es vor, die Taxa im Artrang zu behandeln, um die letztlich doch deutliche Diskontinuität zum Ausdruck zu bringen. Auch in anderen Rangstufen wäre eine Namensänderung fällig gewesen, da die derzeit gebräuchliche Benennung „*O. halleri* subsp. *velutina*“ eine Kombination ist, deren Basionym (*O. velutina* SCHUR 1866) auf Karpatenpflanzen gründet, die zu *O. halleri* s. str. gehören. Weil m. W. das auf SIEBER zurückgehende Epithet, der damit Vinschgauer Exsiccaten bedacht hatte, vor 1866 nicht validiert wurde und zudem ein älterer Varietätsname vorliegt, kann das geläufige Epithet in keinem Fall Anwendung finden.

24. *Scorzoneroides montana* subsp. *melanotricha* (VIERH.) GUTERM., comb. nova.

≡ *Leontodon montanus* *α. melanotrichus* VIERH. in Veröff. geobot. Inst. Rübel Zürich 1: 361 (1924) ≡ *L. montanus* subsp. *melanotrichus* (VIERH.) WIDDER [ap. EHRENDORFER, Liste Gefäßpfl. Mitteleuropas, ed. 2: 159 (1973), nom. inv.] ex PITTONI in Pl. Graec. 5: 53 (1981).

= *L. illyricus* K. MALÝ in Verh. zool.-bot. Ges. Wien 54: 271 (1904) ≡ *L. taraxaci* var. *illyricus* (K. MALÝ) ROHLENA in Sitzungsber. königl. böhm. Ges. Wiss. Prag, math.-naturwiss. Cl. 1911(1): 67 (1912) ≡ *Scorzoneroides illyrica* (K. MALÝ) HOLUB in Folia geobot. phytotax. 12: 306 (1977).

Unsere Untersuchungen an den *Hypochaeridinae*, speziell der *Leontodon*-Verwandtschaft, einschließlich molekularer Gen-Analysen (SAMUEL & al. 2006) haben erwiesen, dass die beiden von WIDDER unterschiedenen Untergattungen nicht nur „ohne weiteres als eigene Gattungen betrachtet werden“ könnten (WIDDER 1931), sondern in einer phylogenetisch ausgerichteten Systematik generisch getrennt werden müssen, sofern man u. a. die Gattung *Picris* aufrecht erhalten will. Obige Kombination wird notwendig, da uns eine Trennung der Westalpenpflanzen auf Artniveau von jenen der Ostalpen (dann: „*Scorzoneroides illyrica*“) nicht opportun erscheint; die süddinarischen Vorkommen sind morphologisch letzteren anzuschließen.

Das Epithet der Unterart bezieht sich auf die für die Ostalpen nahezu durchwegs bezeichnenden Populationen mit schwarz gefärbtem Indument der Hüllblätter, während in den Westalpen (von der Südwestschweiz an) die aus der Dauphiné beschriebene Nominatrasse mit hellen, aschgrau oder ± ungefärbten Haaren der Hülle vorherrscht. (Nach WIDDER [verbatim 1973] entspricht der Typus von *Leontodon montanus* LAM. ebendieser, von VIERHAPPER 1924 als „β) *leucotrichus*“ bezeichneten Sippe.) Schon VIERHAPPER hat aber darauf hingewiesen, dass diese Vikaristen nur „schwach getrennt“ sind: eine Korrelation mit anderen morphologischen Merkmalen ist kaum feststellbar. Aus Oberitalien (Stilfserjochgebiet), der Ost- und Südschweiz (Graubünden, Tessin, Wallis) sind mir Populationen mit beiden Indumenttypen bekannt. Auch weiter im Osten (Tuxer Hauptkamm, Südabdachung der Glocknergruppe) kommen in *melanotrichus*-Populationen gelegentlich Individuen mit heller Hülle vor. Diesbezüglich sind weitere Untersuchungen erforderlich.

Gleiches gilt für die Populationen des zentralen Apennin (ursprünglich als „*Leontodon croceus* var. *breviscapus* DC.“ beschrieben), deren taxonomische Zugehörigkeit einstweilen offen bleiben muss. Sie gehören eindeutig in den Formenkreis von *S. montanus* (LAM.) HOLUB und unterscheiden sich von subsp. *melanotrichus* nicht wesentlich; festhalten lässt sich vorderhand nur eine (allerdings nicht völlig durchgängige) Tendenz zu schmälere Laubblättern.

25. *Scorzoneroides montaniformis* (WIDDER) GUTERM., comb. nova. = *Leontodon montaniformis* WIDDER in *Phyton* (Austria) 2: 226, t. 7 (1950).

Im Hinblick auf die vorangehend behandelte Sippe muss jedoch nachdrücklich darauf hingewiesen werden, dass die Darstellung in der *Flora Europaea* (FINCH & SELL 1976) verfehlt ist, wo alle Ostalpenpflanzen (zusammen mit den Populationen der illyrischen Gebirge und des Apennin) unter dem Namen „*Leontodon montanus* subsp. *montaniformis*“ zusammengefasst werden. Zweifellos ist *Scorzoneroides montaniformis* nächstverwandt mit *S. montana* und nur durch subtile Merkmale zu unterscheiden (vgl. WIDDER 1950). Der engräumige Nordostalpenendemit (von der Veitschalpe an ostwärts) ist jedoch geographisch scharf von der benachbarten *S. montana* subsp. *melanotricha* getrennt (östlich bis zum Hochschwab) und verhält sich nach meiner Erfahrung zudem auch ökologisch unterschiedlich (vgl. ENGLISCH & al. 1993: 288): die Art findet sich in (subalpin-) unteralpinen „Schneebodenrasen“ im Übergang von typischen Kalkschneeboden-Gesellschaften (*Arabidion caeruleae*) zu Milchkrautweiden (*Poion alpinae*), während *S. montana* eine der Charakterarten alpinen, feinerdereicher Karbonatschutthalden (*Thlaspeion rotundifolii*) stellt.

Literatur

- BECK G. 1896. *Flora von Südbosnien und der angrenzenden Hercegovina*. VIII. Theil. – A. Hölder, Wien.
- BECKER W. 1910. Bearbeitung der *Anthyllis*-Sektion *Vulneraria* DC. – *Beih. bot. Centralbl.* 27(2): 256–287.
- BRAUN-BLANQUET J. 1961. Die inneralpine Trockenvegetation. Von der Provence bis zur Steiermark. – Gustav Fischer Verlag, Stuttgart. [*Geobotanica Selecta*, Band 1.]
- & RÜBEL E. 1934: *Flora von Graubünden*, p. 821–1204 [=Veröff. geobot. Inst. Rübél Zürich 7. Dritte Lieferung]. – Verlag Hans Huber, Bern.
- BRÜGGER Ch. G. 1886: Mittheilungen über neue und kritische Pflanzenformen. – *Jahres-Ber. naturf. Ges. Graubündens*, Neue Folge, 29: 46–178 [sep.: 133 pp.].
- CHOWDHURI 1957. *Studies in the genus Silene*. – *Notes roy. bot. Gard. Edinburgh* 22: 221–278.
- CULLEN J. 1976. The *Anthyllis vulneraria* complex: a résumé. – *Notes roy. bot. Gard. Edinburgh* 35: 1–38.
- ENGLISCH Th., VALACHOVIĆ M., MUCINA L., GRABHERR G. & ELLMAUER Th. 1993. *Thlaspитеа rotundifolii*. – In: GRABHERR G. & MUCINA L. (Eds.). *Die Pflanzen-*

- gesellschaften Österreichs. Teil II. Natürliche waldfreie Vegetation, pp. 276–342. – Gustav Fischer Verlag, Jena.
- EVERS G. 1896: Beiträge zur Flora des Trentino, mit Rücksicht auf Gelmi's Prospetto della Flora Trentina. – Verh. zool.-bot. Ges. Wien 46: 55–89.
- FAVARGER C. 1962. Contribution de la biosystématique à l'étude des flores alpine et jurassienne. – Revue Cyt. Biol. vég. 25: 397–410.
- 1965. Notes de caryologie alpine IV. – Bull. Soc. Neuchât. Sci. nat. 88: 5–60.
- FINCH R.A. & SELL P.D. 1976. *Leontodon* L. – In: TUTIN T.G., HEYWOOD V.H., BURGESS N.A., MOORE D.M., VALENTINE D.H., WALTERS S.M. & WEBB D.A. (Eds). Flora Europaea. Volume 4: *Plantaginaceae* to *Compositae* (and *Rubiaceae*), pp. 310–315. – Cambridge University Press, Cambridge.
- GREUTER W. 1995. *Silene* (*Caryophyllaceae*) in Greece: a subgeneric and sectional classification. – Taxon 44: 543–581.
- , BURDET H.M. & LONG G. 1989. Med-Checklist 4. *Dicotyledones* (*Lauraceae-Rhamnaceae*). – Conservatoire et Jardin de la Ville de Genève, Genève.
- , MCNEILL J., BARRIE F.R., BURDET H.M., DEMOULIN V., FILGUEIRAS T.S., NICOLSON D.H., SILVA P.C., SKOG J.E., TREHANE P., TURLAND N.J. & HAWKSWORTH D.L. (Eds.) 2000. International Code of Botanical Nomenclature (Saint Louis Code). – Koeltz Scientific Books, Königstein [Regnum Vegetabile 138].
- GUTERMANN W. 1975. Notulae nomenclaturales 1–18 (Zur Nomenklatur einiger Arten der mitteleuropäischen Flora). – Phytion (Horn, Austria) 17 (1–2): 31–50.
- KERNER 1882. Flora Exsicc. Austro-Hung. no. 430–436 [et 1883. Schedae ad Floram Exsicc. Austro-Hung. 2: 13–19.] – W. Frick, Wien.
- LIDÉN M., POPP M. & OXELMAN B. 2001. A revised generic classification of the tribe *Sileneae* (*Caryophyllaceae*). – Nord. J. Bot. 20: 513–518. [vgl. auch: OXELMAN B., LIDÉN M., RABELER R.K & POPP M. 2001. A revised generic classification of the tribe *Sileneae* (*Caryophyllaceae*). – Nord. J. Bot. 20: 743–748.]
- MELZHEIMER V. & POLATSCHKE A. 1992. Revision des *Silene* (*Heliosperma*) *pusilla* agg. (*Caryophyllaceae*) für die Flora Österreichs. – Phytion (Horn, Austria) 31: 218–306.
- OXELMAN B. & LIDÉN M. 1995: Generic boundaries in the tribe *Sileneae* (*Caryophyllaceae*) as inferred from nuclear rDNA sequences. – Taxon 44: 525–542.
- PIMENOV M.G. & LEONOV M.V. 1993. The genera of the *Umbelliferae*. – Royal Botanic Gardens, Kew.
- REDURON J.-P., CHARPIN A. & PIMENOV M. 1997. Contribution à la nomenclature générique des *Apiaceae* (Ombellifères). – J. Bot. Soc. bot. France 1: 91–104.
- SAGORSKI E. 1890. Über den Formenkreis der *Anthyllis Vulneraria* L. nebst einigen Betrachtungen über polymorphe Arten. – Deutsche bot. Monatsschr. 8: 129–140.
- SAGORSKI E. A. 1908, 1909. Ueber den Formenkreis der *Anthyllis Vulneraria* L. Allg. bot. Z. 14: 40–43, 55–58, 89–93, 124–134, 154–157, 172–175, 184–189, 204–205; 15: 7–11, 19–12.
- SAMUEL R., GUTERMANN W., STUCESSY T.F., RUAS C.F., LACK H.-W., TALAVERA S., TREMETSBERGER K., HERMANOWSKI B. & EHRENDORFER F. 2006. Molecular phylogenetics reveals *Leontodon* (*Asteraceae*, *Cichorieae*) to be diphyletic. – Amer. J. Bot. 93: 1193–1205.

- THELLUNG A. [1925–] 1926. *Umbelliferae*. – In: HEGI G., *Illustrierte Flora von Mitteleuropa*. V. Band, 2. Teil, p. [926–994,] 995–1537. – J.F. Lehmann Verlag, München.
- VIERHAPPER F. 1924. Beitrag zur Kenntnis der Flora der Schweiz nebst vergleichend-pflanzengeographischen Betrachtungen über die Schweizer- und Ostalpen. – *Veröff. geobot. Inst. Rübel Zürich* 1: 310–361.
- WIDDER F.J. 1931. Beiträge zur Kenntnis der Gattung *Leontodon* II. Die „nickenden Knospen“ einiger *Leontodon*-Arten und ihre Bedeutung für das System der Gattung. – *Österr. bot. Z.* 80: 136–148.
- 1950. Diagnoses stirpium novarum, I–III. – *Phyton* (Horn, Austria) 2: 223–229.
- WILHALM Th., NIKLFELD H. & GUTERMANN W. 2006. Katalog der Gefäßpflanzen Südtirols. – Folio Verlag, Wien/Bozen [Veröffentlichungen des Naturmuseums Südtirol 3].

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Phyton, Annales Rei Botanicae, Horn](#)

Jahr/Year: 2006

Band/Volume: [46_1](#)

Autor(en)/Author(s): Gutermann Walter Eckard

Artikel/Article: [Notulae Nomenclaturales 19-25. 71-81](#)